Deutsche Sagen.

§ 11. Wieland, der Schmied.

Wieland war der kunstreichste Schmied, von dem die alten Deutschen erzählen, sein Vater, der Riese Wate, welcher zwölf Höfe auf der Insel Seeland besaß, hatte ihn mit aller Sorgfalt in diesem Handwerk ausbilden lassen und ihm die besten Lehrmeister gegeben. So mußte der junge Wieland zuerst bei dem berühmtesten Schmied Mime im Land der Franken lernen, und hier erlebte er es, daß der junge Siegfried sich sein Schwert Balmung selbst schmiedete. Danach zog Wieland weiter und diente noch ein Jahr bei den Zwergen, so daß er nicht nur die herrlichsten und schärfsten Waffen, sondern auch das kostbarste Geschmeide herstellen konnte.

Als Wieland seinen Vater verloren hatte, lebte er eine Zeitlang mit seinen beiden Brüdern auf den Höfen. Doch da ein feindlicher König ihnen fortwährend schadete, wanderten alle drei aus und siedelten sich im Lande Norwegen an. Hier fanden sie einst am Strande drei lichtglänzende Hemden, sie wußten, es waren die Schwanenhemden von drei Walküren, jenen Schwanenjungfrauen, welche dem höchsten Gott Wotan dienten. Sie bemächtigten sich der Hemden, und daher waren die drei Jungfrauen gezwungen, ihnen zu folgen. Die drei Brüder heirateten sie, das Weib Wielands hieß Elfenweiß; sie schenkte ihm einen Sohn, den nannte er Wittich.

Aber lange sollte das Glück der beiden nicht dauern. Denn der König Nidung hatte von dem Aufenthalte Wielands erfahren und wünschte nichts mehr, als diesen so hoch berühmten Schmied an seinem Hof zu haben, damit er ihm die besten Waffen anfertige. Daher sandte er ein großes Heer aus, die Wohnung Wielands wurde überfallen, seine Frau und sein Sohn schwer verwundet und er selbst gefesselt auf das Schiff gebracht. Doch unterwegs sprengte er seine Fesseln, erschlug viele Feinde und entfloh. Lange irrte er umher, voll Rachegedanken gegen seine Feinde, die sein Haus zerstört und sein Weib und Kind erschlagen hatten.

Endlich kam er auch an den Hof des Königs Nidung und vermietete